

Vorwort

Repetitorien und Skripten – mit und ohne Fehler, auf den jeweiligen Prüfer zugeschnitten, versehen mit treffender Charakteristik des Fachgewaltigen und geschmückt mit Verhaltensweisen für die mündliche Prüfung – begleiteten neben dickleibigen Standardwerken die Prüfungen seit jeher. Sie waren gewissermaßen das heimliche Gütezeichen jeder Universität. Erfüllten Sie doch vielerlei Aufgaben:

Den Verfassern sicherten sie neben einer stetig fließenden Einkommensquelle ein Mehr an Wissen, hatten sie doch fleißig die vollständige Vorlesung hören müssen, um das Werk zu erstellen. Dies gilt – hoffentlich – auch für die Verfasser der hier vorliegenden Reihe.

Dem Studenten boten sie die Möglichkeit einer kurzfristigen Wiederholung wesentlicher Prüfungsschwerpunkte.

Dem Prüfer selbst stellten sie ebenfalls eine Informationsquelle dar. Vermochte er doch aus Randbemerkungen und erzählten Anekdoten ein interessantes Bild seiner Person zu gewinnen. Auch über den Umfang des eigenen Prüfungsstoffes im Vergleich zu seinen Kollegen gab ein gutes Skript dem Prüfer Auskunft.

So sind oder waren Skripte und Repetitorium stets Spiegelbild studentischer Emsigkeit. Wer sie einzig und allein als Notanker jahrelangen Müßigganges betrachtet, hat noch nie die gesammelten Vorlesungen nebst Prüfungsspezialitäten erstanden, geschweige denn gelesen.

Seitdem der menschliche Prüfer durch die ach, so gepriesene, objektive Maschine ersetzt wurde, sind diese kostbaren und darum heiß begehrten Aufzeichnungen wertlos geworden. Denn was „der Student soll . . .“, ist jetzt im Gegenstandskatalog zu lesen. Der Gegenstandskatalog stellt für Lehrende und Lernende Hürde und Zielband gleichzeitig dar. Er ist während des Studiums ständig vorhanden; er ist Begleiter und großer Bruder; er eint alle, Student und Professor! Er ist das Maß aller Vorlesungen und Praktika und der Schrecken eines jeden Dozenten.

Jetzt werden unsere medizinischen Hochschulabgänger nach Durchtritt durch das computerkontrollierte Nadelöhr der Prüfung mit einem Wissen ins Patientendasein treten, wie es ehemals unvorstellbar war. Sie werden Fakten kennen, Bedingungssätze mit richtiger und falscher Verknüpfung einordnen, und an der richtigen Stelle das richtige Kreuzlein machen können! Daß man das Physikum besteht, ohne Ahnung in Anatomie zu besitzen, daß man ganze Fächer in den weiteren Abschnitten von vornherein auslassen kann, können nur die bekritteln, die das Revolutionäre des Gegenstandskatalogs gar nicht begriffen haben.

Der Gegenstandskatalog mit seiner mosaikartigen Auflistung des Prüfungsstoffes verlangt neben einem Berg von ausführlichen Lehrbüchern ein schnell und prägnant informierendes Buch.

VI Vorwort

Damit dem Studenten während der Ausbildung und Prüfungsvorbereitung ein praktikables und informatives Nachschlagewerk zur Seite steht, wurde die Reihe „Repetitorium zum Gegenstandskatalog“ begründet. In ihr soll in Übereinstimmung mit der Gliederung des Gegenstandskatalogs dem Studenten all das geboten werden, was zur Beantwortung der aufgelisteten Anforderungen gewußt werden muß. Jedes Buch dieser Reihe stellt ein Kompendium dar, eine Gegenstandskatalogorientierte komprimierte Zusammenfassung der Prüfungsspezialitäten. So dient es zur Erleichterung der Prüfungsvorbereitungen, ist jedoch nicht in der Lage, eine vertiefende Darstellung der einzelnen Fachgebiete zu erbringen. Dieses können nur Vorlesungen, Praktika und Lehrbücher in vollem Umfang leisten.

Dieser vom Verlag Walter de Gruyter mutig eröffneten Reihe wünsche ich ein gutes Bestehen unter der kritischen Leserschaft. Anregungen, Verbesserungen und Wünsche von seiten der angesprochenen Studenten werden stets dankbar berücksichtigt werden.

Berlin, im August 1977

Ralf Bauer